Nachrichten der Kirche

Die Gebietspräsidentschaft und Scouts

John Stephens

Die Präsidentschaft des Gebietes Europa ermutigt alle Jungen im AP-Alter und ihre Eltern im Gebiet Europa, sich aktiv an der Scoutarbeit zu beteiligen. Das Scoutprogramm trägt wesentlich zur Charakterbildung eines jungen Mannes bei. Das Scoutprogramm, wie es von der Kirche gefördert wird, kann einem jungen Mann die Gelegenheit bieten, Evangeliumsgrundsätze anzuwenden und Fertigkeiten zu entwikkeln, die ihm später im Leben zugute kommen. Jeder junge Mann soll sich im Scoutwesen auszeichnen und sich die höchsten Auszeichnungen erarbeiten.

Alle Scouts und ihre Führer im Gebiet Europa sollen sich vornehmen, am Scoutlager TRIANGEL '89 teilzunehmen, das vom 27. Juli bis 4. August 1989 stattfinden wird.

Am 16. Januar 1988 kam Elder Lasater mit dem Scout-Gebietskomitee zusammen, um die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für dieses große Ereignis fortzusetzen.

Die Gebietspräsidentschaft spricht den ersten Adler-Scouts des Jahres 1988 ihre Anerkennung aus. Von links nach rechts: Elder Hans B. Ringger, Robert Reeves, Daryl Cheney, Daryn Cheney, Troy Newman und Elder John R. Lasater.

In der näheren Zukunft werden den Priestertumsführern genauere Informationen zugehen.

Gesangbuchkomitee tagt in Frankfurt

1986 wurde für die Mitglieder in den englischsprachigen Ländern ein neues Gesangbuch veröffentlicht. Im gleichen Jahr beschloß die Erste Präsidentschaft, auch für die Mitglieder in den anderen Ländern ein neues Gesangbuch zu veröffentlichen.

Auf Pfahl-, Distrikts- und Missionsebene wurden in den verschiedenen Sprachgebieten Gesangbuchkomitees ins Leben gerufen, in denen sich sprachlich und musikalisch qualifizierte Mitglieder Gedanken über den Inhalt des geplanten neuen Gesangbuches machten.

Nachdem die Abschlußberichte seit einiger Zeit auf Gebietsebene ausgewertet worden waren, kamen am 23. Januar 1988 die Vorsitzenden der Pfahl- und Distrikts-Gesangbuchkomitees des deutschen Sprachraums in Frankfurt zusammen. Unter der Leitung des Vorsitzenden des Gesangbuchkomitees Sprachgebiet wurden die – vor der Entscheidung des Gebietskomitees – endgültige Auswahl der Lieder getroffen, die in das neue Gesangbuch, das leider etwas dünner sein wird, aufgenommen werden sollen.

Es war nicht leicht, sich gegen das eine und für das andere Lied zu entscheiden, weil man nur zu gut verstand, daß dem einen oder anderen Mitglied ein Lied fehlen mag, das ihm in all den Jahren vielleicht besonders ans Herz gewachsen war.

In der Diskussion wurde sehr deutlich, mit wieviel Begeisterung und Einsatz in den verschiedenen Pfählen und Distrikten Mitglieder gearbeitet hatten. Monatelang hatten sie, vielleicht unbeachtet von der allgemeinen Mitgliederschaft, Lieder auf Sangbarkeit, Übereinstimmung mit der Lehre, Beliebtheit und kultureller Eignung überprüft.

Vier verschiedene deutschsprachige Länder unter einen Hut zu bringen ist gewiß nicht einfach. Das erfordert Einfühlungsvermögen, Verständnis und Kompromißbereitschaft. An dieser Stelle sei all den fleißigen Mitarbeitern dafür und für ihren unermüdlichen Einsatz sowie für ihre Begeisterung unser Dank ausgesprochen. Wir vertrauen darauf, daß diese Arbeit die ihr gebührende Würdigung findet.

Sonntagnachmittag eines Gemeinde-Missionsleiters

Hans Gerd Linnemann

Es ist Sonntagnachmittag, und gleich beginnen wir, unsere Straßenausstellung aufzubauen. Wir gehen zu den Lagerräumen, in denen unsere Tafeln untergestellt ist.

Wir, das sind Elder Hirschmann und Elder Mundy, unsere zwei Missionare, und ich. Die Missionarinnen haben einen Termin in Burgaltendorf und werden am späten Nachmittag vorbeikommen und uns unterstützen.

Heute ist viel Publikum auf der Straße, denn der Weihnachtsmarkt ist eröffnet, und wir haben Hoffnung auf gute Gespräche, da die Menschen an diesem kalten Adventsonntag etwas ruhiger und gemächtlicher bummeln und sich hoffentlich die Zeit nehmen, die Tafeln anzusehen.

Elder Mundy hat sich zwei Tafeln aufgepackt – er ist ein starker junger Mann mit viel Begeisterung und viel Liebe und einem wunderbaren Geist, der viel Freude und Spaß in sich trägt – er würde auch alle drei Tafeln auf einmal tragen, doch haben die Missionare es vorher schon einmal ausprobiert. So viel Kraft und Glauben sie auch haben mögen, es ist doch zu schwer – außerdem sind wir ja auch zu dritt.

In der vergangenen Woche ist die Ausstellung vom Wind einmal umgeworfen worden, so daß einige Scharniere, die die drei Tafeln verbinden, zerbrochen sind. Aber Elder Hirschmann hat da schon seine Erfahrung und befestigt die Einzelteile mit einem Band.

So, nun stehen wir hier, bereit, unsere Mitmenschen an unserer Botschaft teilhaben zu lassen.

Wir sprechen ein Gebet, und dann stehen wir einige Zeit herum. Kaum jemand interessiert sich für uns. Dann kommt jemand; wir sprechen einige Worte mit ihm, geben ihm eine Broschüre; er geht weiter. Kurz vor 15.00 Uhr kommt dann Toraj aus Wetzlar, der heute bei uns in der Gemeinde zu Besuch war. Er ist etwas länger als ein Jahr Mitglied und hat sich bereit erklärt, heute gemeinsam mit Elder Mundy jemand zu belehren.

Elder Hirschmann und ich sind nun für eine Zeit allein. Er hat in den vergangenen Monaten für die Neustrukturierung der Missionsarbeit in unserer Gemeinde Großes geleistet. Wir sprechen über verschiedene Aspekte der Missionsarbeit und hoffen, daß am heutigen Nachmittag vielleicht das eine oder andere Mitglied aus unserer Gemeinde vorbeikommt und uns Verstärkung bringt; denn jedes Mitglied soll ja ein Missionar sein! Wir akzeptieren, daß sie wenig Zeit haben, aber wer große Freude empfinden will, der gebe etwas Zeit für die Missionsarbeit.

Plötzlich kommt eine Familie auf uns zu und begrüßt uns. Es ist ein Ehepaar mit vier Kindern. Sie sind aus Krefeld, und der Ehemann ist seit einem Jahr Mitglied. Wir spüren eine besondere Ausstrahlung. Elder Hirschmann hatte über seine Kollegen von diesem Mann gehört. Ja, wir sind eine große Familie, und nach diesem Gespräch sind wir frohen Mutes. Einige Gespräche können wir mit Interessenten führen. Später stoßen Elder Mundy und Toraj wieder zu uns, ebenso kommt Bruder Rösler mit seinem Fahrrad angefahren. Er hilft uns regelmäßig bei der Missionsarbeit. Mir macht es immer wieder Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Wir werden mehr und mehr und haben einige lange Gespräche – heute geht die Arbeit wirklich sehr gut.

Plötzlich eine weitere Überraschung: Eine weitere Schwester ist da und wirkt ebenfalls mit – die Belehrung über Missionsarbeit am heu-

tigen Morgen in der Gemeinde zeigt Früchte.

Ich führe gerade zwei Passanten auf die Vorderseite der Ausstellung und erkläre ihnen unsere Bilder und Schriften – und ehe ich mich versehe, stehen acht oder zehn Leute um mich herum und hören zu. Ich kann richtig predigen. Als ich mich kurz umschaue, sehe ich, daß auch die anderen Mitglieder ins Gespräch mit Passanten vertieft sind.

Es ist kalt, doch wir spüren die Kälte nicht, denn wir „weiden seine Schafe". Nun stehen wir schon bald vier Stunden. Da kommen auch noch die Mülheimer Missionare! Eigentlich wollten wir um 18.00 Uhr aufhören, doch ist noch so viel zu tun. Wir sind von Interessenten umringt.

Ich führe noch ein langes Gespräch mit einem jungen Paar, Studenten der evangelischen Theologie. Sie sind sehr kritisch, wollen mich widerlegen, doch ich erhalte Inspiration. Die Missionare bauen die Straßenausstellung schon ab, denn es ist 18.45 Uhr. Ich fordere meine Gesprächspartner auf zu beten und gebe ihnen ein Buch Mormon und mein Zeugnis. Es war ein gutes Gespräch – es war ein wunderbarer erfolgreicher Tag.

Ich bin total durchfroren, Hände und Füße sind eiskalt, doch ich weiß, bald sind sie wieder sehr warm.

Wir sind von Freude und Begeisterung erfüllt. Ich gehe nach einem langen, erfüllten Sonntag nach Hause und bin unendlich dankbar. „Wie groß wird eure Freude sein", so verheißt es die Schrift. Und das kann ich nur bezeugen.

Pfahl Hamburg

Gemeinde Wilhelmsburg:

Pfahlmonat, Hamburg

Seit dem 5. Januar ist Mark von Hacht Vollzeitmissionar in der Mission Wien. Bruder von Hacht ist erst seit zweieinhalb Jahren Mitglied der Kirche. Bereits vom Tag der Taufe an stellte er sein Leben in den Dienst des Herrn, und schon bald war es für ihn klar: „Ich werde auf Mission gehen." Da er in seiner Familie als einziger der Kirche angehört, war es nicht immer leicht, die Vorbereitungen dafür zu treffen. Nach dem Abitur begann er zu arbeiten, um die finanziellen Voraussetzungen für die Mission zu schaffen. Das ist ihm glänzend gelungen.

Durch das Institutsprogramm hat er sich das geistige Rüstzeug für die Mission erworben. Auch sein Dienst als Pfahlmissionar, als Pfahlbeauftragter für Studenten und als Assistent des JAE-Repräsentanten hat ihn auf die Mission vorbereitet.

Für die nächsten zwei Jahre hat der leidenschaftliche Tischtennisspieler seinen Schläger im Schrank verstaut und wird sich mit der Schrift auseinandersetzen.

Übrigens: *Das Buch Mormon ist nicht nur in ungefähr 80 Sprachen in Buchform erhältlich. Auf deutsch gibt es das Buch Mormon auch auf Kassetten. Ein Set enthält 21 Kassetten und kostet 100.– DM. Wenn Sie viel unterwegs sind oder aus einem anderen Grund nur selten zum Lesen kommen, ist das sicher ein gutes Mittel, geistige Nahrung zu sich zu nehmen.*

„Es ist schön, 100 Jahre alt zu sein"

Enkelin Brigham Youngs blickt auf das Leben zurück.

Vor fünfzig Jahren erfuhr Naomi Young Schettler, sie würde 100 Jahre alt werden.

Am 30. Dezember hat die einzige noch lebende Enkelin Brigham Youngs diesen Meilenstein erreicht.

Die Bischofschaft und viele Mitglieder ihrer Gemeinde kamen, um ihr zum hundertsten Geburtstag zu gratulieren. Die Führer ihrer Gemeinde hoffen, daß sie in der nächsten Zukunft zu den Jugendlichen der Gemeinde über das Jahrhundert ihres Lebens sprechen wird.

Sie hat in ihrem Leben mit vielen Führern der Kirche zu tun gehabt und das, was sie als Enkelin des zweiten Präsidenten der Kirche weiß, spricht für sich selbst.

Zu den frühesten Erinnerungen aus ihrer Kindheit gehört die, wie sie zu ihrem Vater Joseph Don Carlos Young aufblickte, der auf einem Gerüst hoch über dem Salt-Lake-Tempel stand und mithalf, den Engel auf dem Tempel zu befestigen. Obwohl sie erst drei oder vier war, weiß sie noch, wie sie sich fragte, ob er jemals herunterkommen würde.

Andere Erfahrungen, die ihr Leben nachhaltig beeinflußten, kamen durch den Kontakt zu ihrer Großmutter Emily Dow Partridge Young zustande. Von ihr, der Tochter von Edward Partridge, dem ersten Präsidierenden Bischof der Kirche, hörte sie Geschichten über die Erlebnisse der ersten Führer der wiederhergestellten Kirche.

„Der Herr hat mich wirklich gesegnet", sagt sie. „Ich habe mich um Kranke und Bedürftige gekümmert. Das ist meine Mission gewesen. Ich wollte, ich könnte besser sehen und hören. Ich liebe die Schönheit dieser Welt. Damit meine ich nicht die materiellen Dinge des Lebens, sondern die Natur, die der Herr geschaffen hat."

Pfahl Stuttgart

Gemeinde Ludwigsburg

David M. Stolzmann

Am 16. Dezember verließ Schwester Barbara Bareis ihre Gemeinde, um in den nächsten anderthalb Jahren als Missionarin der Misssion Zürich zu dienen.

Schwester Bareis, die im Dezember 1985 getauft wurde, gehört zu den Brüdern und Schwestern, die bereitwillig überall anpacken, wo eine helfende Hand gebraucht wird. Diese Eigenschaft wird ihr sehr zugute kommen.

Pfahl Wien

Gemeinde Wien 3:

Neues Aktivitätenprogramm

Seit Beginn Februar wird in der Gemeinde Wien 3 ein neues Aktivitätenprogramm für interessierte Mitglieder und Freunde durchgeführt. Wenn, wie die Organisatoren es sich wünschen, diese Aktivität erfolgreich wird, kann damit die Arbeit in zwei Bereichen der Mission der Kirche, nämlich die Vervollkommnung der Mitglieder und die Evangeliumsverkündigung, vorangetrieben werden. Von diesem Programm verspricht man sich nämlich, daß die Mitglieder einander sowie den Nichtmitgliedern und Untersuchern näherkommen.

Alle Mitglieder und Freunde ab 12 Jahren sind zu diesen „Workshop-Aktivitäten" eingeladen; aber nicht nur sie! Auch die Missionare sind zu diesen Abenden eingeladen, bei denen sie mit Nichtmitgliedern in Kontakt kommen können.

Es ist zu hoffen, daß die Gemeinde Wien 3 mit diesem Programm Erfolg hat und daß es in anderen Pfählen und Gemeinden Nachahmer findet. Wir würden uns auch freuen, wenn wir bald davon hören, wie dieses Programm dazu beigetragen hat, die Einigkeit bei den Mitgliedern zu stärken und Nichtmitglieder in die Kirche zu bringen.

In eigener Sache

Vor geraumer Zeit, nämlich im Dezember 1986, haben wir uns an Sie gewandt und Sie gebeten, thematische Artikel, Geschichten, Kindergeschichten und dergleichen für die Zeitschriften der Kirche zu schreiben. Wir haben uns über jede gute Arbeit gefreut und sie an das dafür zuständige Komitee in Salt Lake City geschickt, das die Artikel durchgearbeitet hat. Dieses Komitee ist zur Zeit dabei, weitere Artikel europäischer Herkunft zu prüfen. Mit ihrem Erscheinen im Stern und in den anderen Kirchenzeitschriften ist gegen Ende des Jahres zu rechnen.

Die ersten Artikel europäischer Verfasser wurden schon Anfang dieses Jahres im Stern veröffentlicht. Wir glauben, daß es aber noch mehr Mitglieder gibt, die etwas zu sagen haben und deren persönliche Erfahrungen ihren Brüdern und Schwestern ein Ansporn sein kann.

Schreiben Sie uns doch bitte, wie das Buch Mormon Ihr Leben verändert hat oder wie der Gehorsam zu Evangeliumsgrundsätzen Ihnen geholfen hat, Fortschritt zu machen. Falls Sie zu den Leuten gehören, die Phantasie haben, nehmen Sie doch bitte die Feder in die Hand – oder etwas zeitgemäßer: schalten Sie bitte den Computer ein –, und schreiben Sie Kindergeschichten, Geschichten für Erwachsene und für Jugendliche. Sie brauchen kein großer Schriftsteller zu sein. Wichtig ist, daß Sie etwas mitzuteilen haben. Sollte ein Text etwas bearbeitet werden müssen, sind wir gern bereit, dabei zu helfen. Schicken Sie sie bitte an Johannes A. Gutjahr, Deutsches Übersetzungsbüro, Dieselstraße 1, 6367 Karben 1.

Jede Einsendung wird gelesen und bearbeitet, falls dies notwendig ist. Dann werden wir sie an das dafür zuständige Komitee in Salt Lake City weiterleiten, das dann entscheiden wird, ob und wann der Artikel veröffentlicht werden kann. Das kann Monate dauern, ehe es so weit ist. Darum bitten wir Sie um Geduld. Wir freuen uns schon auf Ihre Einsendungen.

Drei Millionen besuchten 1987 den Tempelplatz

Lee Warnick, Church News, 12. Dezember 1987

Zum ersten Mal wurden mehr als drei Millionen Besucher am Tempelplatz in Salt Lake City gezählt.

„Es würde mich wundern, wenn nicht zumindest ein Besucher aus jedem Land vertreten wäre", meinte Quig Nielsen, Direktor für Öffentlichkeitsarbeit am Tempelplatz.

So war es nur angemessen, daß der dreimillionste Besucher aus dem Ausland kam: Walter Schweiger aus Salzburg kam am 3. Dezember zum Tempelplatz.

„Ist das unseretwegen", war die Frage, als Walter und Sophie Schweiger kurz nach 10 Uhr den Tempelplatz betraten und die Kameras sahen, die ihr Kommen aufzeichneten.

Für Herrn und Frau Schweiger war dies die zweite Reise nach Amerika. Da sie bei ihrer ersten Reise nicht die Zeit hatten, Salt Lake City zu besuchen, hatten sie sich dieses Reiseziel für diese Reise vorgenommen. Walter Schweiger hatte von der Stadt und ihrer Geschichte in der Schule erfahren und war vom Treck der Mormonenpionieren fasziniert gewesen. Er hatte auch schon den Tabernakelchor singen hören und wollte das schöne Gebäude sehen, in dem der Chor auftritt.

Walter und Sophie Schweiger haben ein Gasthof und eine Ferienpension in der Nähe von Salzburg und haben auch schon Missionare zu Gast gehabt. Ihnen zu Ehren wurde eine kleine Feier veranstaltet.

Ein Leuchtturm ohne Licht, ist schlimmer als überhaupt kein Leuchtturm.